

Neuntes Kapitel.

Die Quelle und der Regen.

---

Indeß hatte sich die Sonne gewendet; die Blumenbeete des Gartens lagen im Schatten. Einige Blumen, die Menrad vorzüglich liebte, waren an der Sonnenhitze etwas welk geworden. Obwohl er auf baldigen Regen hoffte, so wollte er dennoch aus weiser Vorsicht wenigstens seine Lieblingsblumen etwas begießen. Er nahm seine Gießkanne, führte den Knaben an der Hand, und ging zur Quelle, die reichlich aus einem großen, mit Moos bewachsenen Felsen hervorbrach.

Heinrich schlug vor Erstaunen die Hände zusammen. „Welch eine Menge Wasser das ist, rief er, die da aus dem Steine herausrinnt! Alle Augensicke